Kunstwerke von den KinderRÄchTszÄnkern

katzzy

GLITZERWELT

ABFALL

GEDANKENVERLORE ANWÜNSCHANLAGE

ADDERS

WunschKind?.....
MUTTER: SEI froh, dass
ICH dich zu den
gemacht hab
WAS DU
bist!
Der Alptraum
der Kindheit

EDITORIAL

Hallo,

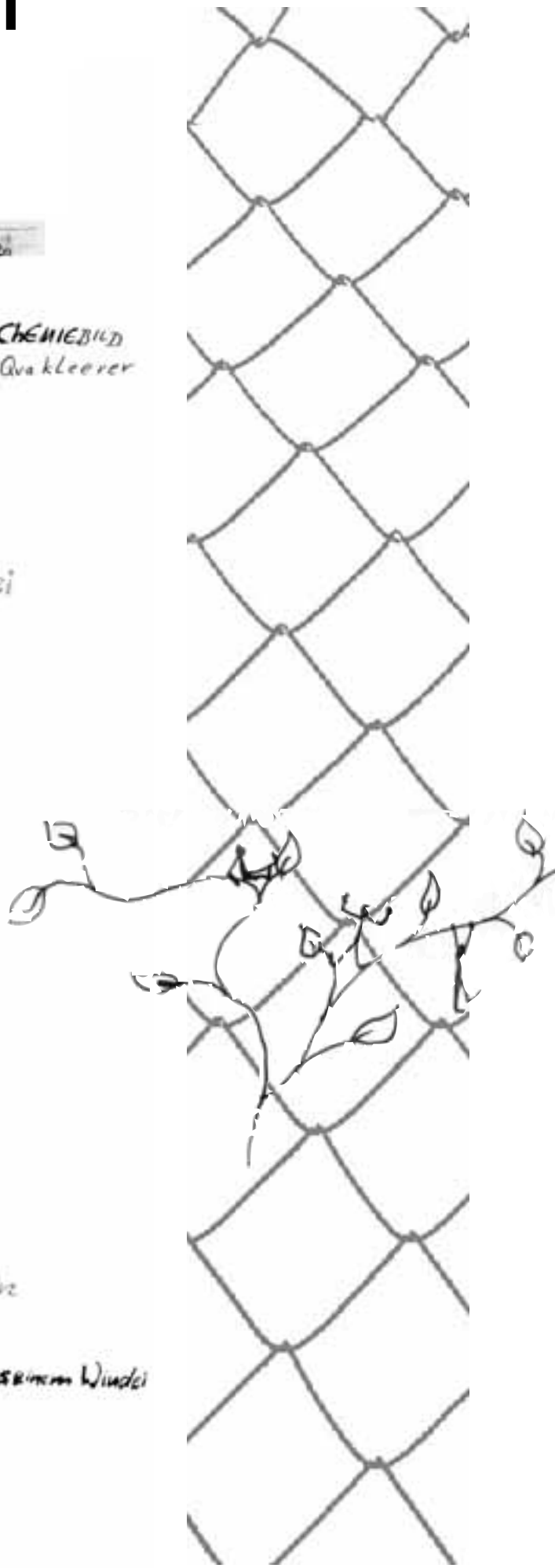
Der Weg, den diese Zeitschrift bis in Deine Hände zurückgelegt hat, ist wahrhaftig lang und steinig gewesen. Die Idee, eine Kunstzeitschrift mit kinderrechtlichen Themen herauszubringen, entstand an einem schwülen sonnigen Tag. Die harte Arbeit begann mit einer anfänglichen Ratlosigkeit, die irgendwann im sich überschlagenden Einfallsreichtum mündete, der seinen Höhepunkt im Chaos hatte, das sich schließlich in einer alles umfassenden Trägheit entspannte. Die Jahreszeit wurde kühler und mit der Temperatur nahm auch unsere Begeisterung für die Arbeit ab, sie machte Winterschlaf bis zum Frühlingsanfang. Als dann einer der vielen angestrebten Drucktermine im Kalender immer näher rückte, erfasste uns vier KinderRÄchTsZÄnker eine ungeahnte Arbeitsenergie. Wir schufteten und werkelten und schufen im Schweiße unseres Angesichts die erste Ausgabe von *kratzig*.

Der Nährboden, der dieses Magazin übehaupt entstehen ließ, ist das Projekt *K.R.Ä.T.Z.Ä.* (KinderRÄchTsZÄnker), die seit 1992 für die Gleichberechtigung ohne Altersgrenze zwischen Kindern und Erwachsenen eintreten. Die Themen sind hauptsächlich Schule, Mitbestimmung und Erziehung. Wir wollen diese Themen künstlerisch und vor allem emotional verarbeiten, aber uns nicht darauf beschränken.

Wir hoffen, Euch mit dieser Ausgabe einen deftigen Gedankenarschtritt verpassen zu können, und wünschen uns eine Vielzahl von Gedankenarschtritten Eurerseits.

INHALT

AnderS
Wunschkind
EDITORIAL
Inhalt
Schulgrundstück - Benutzung auf eigene Gefahr! | Schule heißt warten
Schule
Tafelhaus
Mathestunde | ein Überlebender | CHEMIEBILD
Gedankenfluss in einer Schulstunde | Qua kleerer
Sein Tag
Gespräche | Genuß
Abort der Gesellschaft
Kind ohne Namen | Erziehung
Der auf Freiwilligkeit basierende Kompromiss | Vogelfrei
Der Schlag | Lebensbaum
Der lange Weg
Gegenwart
Wohin?
Kinder | Mein Blume
IM WALD | hangman
Lieben Lernen
ICH tröste ... mich
Resignation
Flimmern
PHYSIKBILD
Industriegewerbe außerhalb der Erdatmosphäre
o Angst | Sinn des Lebens
Im weißen Sand der Wüste
Es kotzt mich an
Gesucht! | COLLAGE
SKURRILITÄTEN | Sonnenschein auf Pflastersteine
Wohnungsplane | Regentropfen
Der KoLibri | Das E | Entbindung aus einem Windei
ein Abend | Feiegen
nächste Ausgabe | IMPRESSUM | Essenspflicht
RUHE NACH DEM STURM



Berliner Schulgesetz: §1 Aufgaben der Schule
Aufgabe der Schule ist es, alle wertvollen Anlagen der Kinder und Jugendlichen zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln. Ziel muss die Heranbildung von Persönlichkeiten sein [...] Diese Persönlichkeiten müssen sich der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewußt sein, und ihre Haltung muß bestimmt sein von der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Menschen [...]“

Kann Schule Menschen produzieren? Kann Schule Menschen vernichten?

Schule heißt warten,

warten auf die warme Sommerluft
warten auf den weichen Schnee
warten auf lustige Stunden mit Freunden
warten auf den liebsten Schatz
warten auf ein gutes Buch
warten auf Aktivität
warten auf das Leben
warten auf Freiheit
warten auf
einen

Lichtblick

Schule

Libertad o Muerte:
Free at last

Ein absurdes Bild bietet sich meinen Augen dar, als ich von meinem vollgekritzelten Block, in dem natürlich rein gar nichts mit dem Unterrichtsstoff gemeines steht, aufsehe und meine Aufmerksamkeit kurz der Klasse zuwende. Ein junger Punk steht vorne. Er schreibt mit unsicherer Hand an die Tafel, wischt wieder ab, versucht eine andere Kombination von Ziffern und Zeichen. Er soll eine bestimmte Chemieformel finden. Er ist unruhig, sein blechernes Behängsel scheppert bei jeder Bewegung leise. Ständig fährt er sich nervös grinsend durch seinen roten Iro. Die ganze Zeit spricht die Lehrerin mit ihm, versucht ihn auf den richtigen Weg zu führen. Und irgendwann hat er auch die rettende Idee. Aufrecht stehend malt er eine Gleichung an und erklärt zusammen mit ihr den Hergang. Am Ende steht die richtige Lösung an der Tafel und er darf sich wieder setzen. Wie das ganze Verfahren vor sich gegangen ist, könnte man meinen, wir säßen alle freiwillig hier. Vergleichbar mit der Situation an einer Universität, wo Studenten sich in ein Fach einschreiben, und etwas zu einem bestimmten Wissensgebiet anhand von Theorie und Praxis lernen wollen. Aber dieser Trugschluss gibt der beengenden Wahrheit einen heiteren Schein, wie ein neues buntbedrucktes Pflaster über einer alten ungewaschenen Wunde. Ich werde angewiesen, zu schreiben aufzuhören. “Warum sitzt du hier überhaupt, du willst doch sowieso nicht lernen, du bist nur zu faul!” schleudert mir die Dame entgegen, die sich gerade noch über die guten Leistungen des Rothaarigen ausließ. Schwachsinnigkeiten zum tausendsten Mal gehört in meinem zermürbten Ohr. Und meine armen rückgratlosen Mitschüler verachten mich und plappern die Demütigungen meiner Lehrer nach.

Ach, die kleinen Schätzchen können ja nicht wisssen, was ich alles während dieser langen, zähen Unterrichtsstunden erlebe! Mit eigenen Geschichten vollbeschriebenes Papier stapelt sich auf meinem Platz, Ich lasse wie ein Zaubermeister zarte Phantasiegebilde direkt über ihren Köpfen entstehen, die nur ich wahrnehmen kann und ich nutze die lange Zeit, um wunderbarere Bücher als die der Mathematik zu lesen.

Ich sehe nur Spott und gleichermaßen Verärgerung in ihren harten Gesichtern. Sie nehmen es mir übel, dass ich mich nicht wie sie in der ätherschwangeren stickigen Luft suhlen will; Betäubung durch das leise Murmeln der Schüler, die Fakten und Geschichtszahlen wie ein Rosenkranzgebet immer und immer wieder aufsagen... Sie sehnen sich nach einem auflockernden Lachen, das ich ihnen schenke, etwas, das meiner öffentlichen wehmütigen Verweigerung etwas von ihrer erbitterten Schärfe nimmt.

Die blinden Fenster zur Außenwelt müssen geputzt werden, aber keiner von euch traut sich, diese Aufgabe zu übernehmen, also geht ihr lieber gleich mit geschlossenen Augen durch das Schulgebäude. Vielleicht, um die Oberflächlichkeit und die Lüge nicht als entlarvt ansehen zu müssen, weil diese Zerstörung von Illusionen euch euer kleines schwaches Herz zerreißen lassen würde. Dass seit Tausenden von Jahren schon das Menschenkind in diese Institution geschickt wird, immer mit anderem Namen und einer anderen Idee hinter dem Gebäude zwar; aber es ist wahrhaftig nichts weiter als der Zwang, der uns allmorgendlich aus dem Bette treibt, uns wie in einem Ritual Tag für Tag den selben Weg zurücklegen lässt, damit wir pünktlich zu der vorbestimmten Uhrzeit zu dreißigst hinter unseren Bänkchen eingeklemmt sitzen. Dort können wir alles, was uns diktiert wird, dumm und fleißig in unser Heftchen malen und des Nachmittags wieder hervorholen, um uns das Wissen stumm mit dem Haupte wackelnd in unser Köpfchen einzuprägen, damit es stets und immerdar für jedes Wesen abrufbar ist...

Der Punk freut sich sichtlich über das Lob der Chemielehrerin.

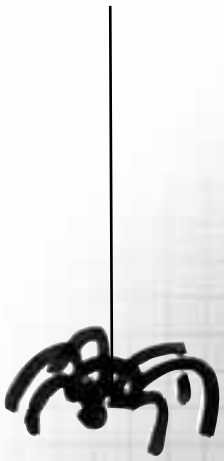
Als die schrille Friedensglocke ertönt, die das Ende dieses Schultages verkündet, rennt er wie alle anderen aus dem engen Raum hinaus, seine Nietengürtel wehen um seine schmalen Hüften herum, ich sehe ihn mit blitzenden Zähnen und Augen aus der Tür stürmen. Ich beobachte, wie ein Aufnäher, dessen Nähte sich vermutlich gelöst haben, von seiner bunten Jacke zu Boden segelt. Als ich als letzte nach draußen schlendere und das Licht ausmache, hebe ich ihn auf.

Darauf zu sehen war der ausladende Schriftzug "Für Freiheit und Selbstbestimmung", und daneben eine kleine weiße Taube die in den Himmel fliegt...

Tafelhaus

In den Fäden
sie sich
räkeln
Schaut nur
wie sie
sich aufbäumen
verlorene Geschöpfe....
dirigiert von oben herab
bis ins Grab
Die Gesichter
von Angst und Leere entstellt
pures Gehorchen keinem gefällt
5000 Jahre Gehirnwäsche
verlorene Menschheit
in goldenen Fäden gefangen
von selbst damit behangen
und erlangen
die Konformität
die in eines jeden
Hirn
gerät.

Ihr Mund ist müde
die Glieder schlaff
die Augen schwarz
tot gemacht und in Ketten gelegt
bevor sie überhaupt gelebt



Mathestunde

Du bist allein
auf dich gestellt
verlassen
allein gelassen
mit sinnlosen Forderungen
wie hast du damit gerungen
Und zum Schluss ~~von~~
nur resigniert
Du weißt, wie es ist
wenn man verliert
Du bist aussortiert

Gedankenfluss in einer Schulstunde

Dem lyrischen Ich kämpfen sich die Eingeweide zu sammen. „So, meine Damen, jetzt schreiben wir euer Schicksal. Nehmt einen Lungenflügel raus und schreibt mit einem Blute. Wenn jemand redet, oder mit seinem Mitmenschen kommunizert, kürzt er mir die Scharfrichterarbeit ab und wird gleich hingerichtet. Alle Rettungs- und Hilfsmittel verschwinden von den Schlachtfeldern!"

Es ist also wieder soweit. Jetzt wird auf Gedeih und Verderb die angepasste Leistungsfähigkeit unserer Gehirne getestet, ob wir auch gierig alle Brocken fressen, die uns unsere Menschen zuwerfen.

Wie deprimierend.

Hab doch noch andere Sachen zu tun.

Verdammt, in meinem Kopf breitet sich eine klebrige schwarze Lache aus, so, wie der Tintenfleck auf meinem einzigen Blatt Papier. Warum muß dieser Füller ausgerechnet jetzt auslaufen?

Das ist mein Verhängnis.

Eigentlich könnt ich's ja. Wenn's mich interessieren würde. Mein Sitz ist so hart ... ...

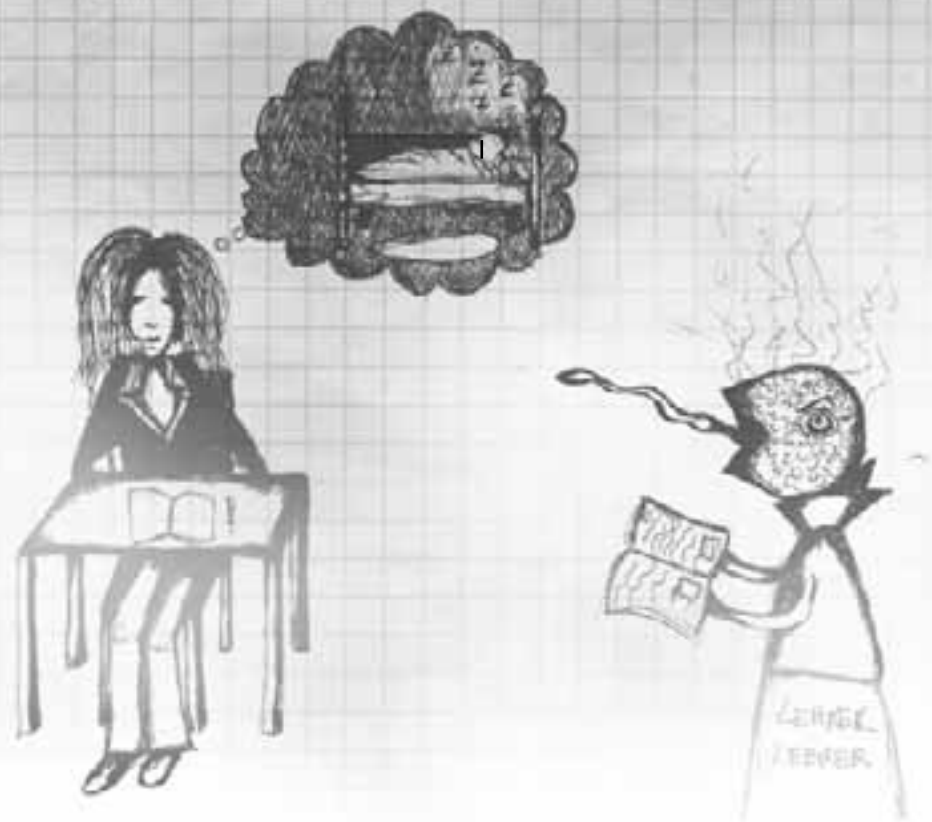
Es behindert meine volle geistige Konzentrationskraft.

Außerdem erinnert mich die Qualität der Luft in diesem Raum eher an einen Raublierkäfig.

Da wär ich aber lieber im Zoo und würde mich auf diese Katzen konzentrieren.

Warum denke ich jetzt an Katzen? Das hier ist 'ne Mathematikklausur!

Dem lyrischen Ich wird Schwarz vor Augen.



Sein Tag

Er wurde zum Direktor gerufen. Als er vor dem Direktoriat wartete, beobachtete er, an eine Mauer gelehnt, wie die Schüler und Lehrer an ihm vorbeizogen. Die Lehrer, die ihn anblickten, versuchten, auf ihrem Gesicht keine Emotionen zu zeigen, aber es schimmerte ein Stück Schadenfreude und Erleichterung durch die kalte Miene hindurch, als wollten sie sagen: 'Na endlich!'

Wenn es einen Moment lang ruhiger auf dem Flur wurde, konnte er aus dem Direktoriat Stimmen hören. Er verstand nur ein dumpfes Gemurmel, wusste aber, dass sie über ihn redeten. Manchmal kamen die Stimmen näher, als ob nun der Moment gekommen wäre, in dem der Direktor oder einer der anwesenden Lehrer ihn hineinbittet, um ihn über das Urteil zu unterrichten.

Als die Tür dann einen Spalt weit aufging, blickte er als erstes auf den braunen filzartigen Boden, der von Kaffeeflecken übersät war. Noch bevor er sich eine endgültige Meinung über das Alter des Teppichs bilden konnte, wurde er mit den Worten: „Herr Zinser bitte" hereingerufen. In den Raum tretend wurde er von drei Augenpaaren begutachtet und auf den Stuhl gestikuliert, um den herum drei weitere Stühle gruppiert waren, die schon beim Eintreten einen anklagenden Blick auf ihn zu werfen schienen. Während es sich der Direktor und ein Lehrer auf je einem der Stühle bequem machten, stellte sich der dritte Anwesende drohend hinter den Angeklagten.

„Sie wissen, warum sie hier sind.", lautete die erste Feststellung. Er wusste es. „Sie haben die Grenze überschritten.", untertrieb der Direktor. „Haben sie eine Entschuldigung vorzubringen?"

Er wagte es nicht, die kitzelnde Schweißperle von der Nase abzuwischen.

„Hm?"

Er zitterte ein wenig.

„Waren sie krank?"

Er antwortete nicht.

„Sie wissen, was für Konsequenzen das haben kann."
Er holte ein wenig Luft und setzte zur Antwort an.

„Na, wenn sie nicht reden wollen, kann ich nichts für sie tun. Ich rate ihnen, mit ihrer Mutter oder...", der Direktor stockte einen Moment lang, „...einem Psychologen zu reden. Sie können gehen."

„Ich...", versuchte er zu erwiedern.

„Sie haben mich gehört." blies ihm die kühle Stimme entgegen.

Der Lehrer hinter ihm legte eine Hand auf seine Schulter. Er lies sich langsam von der Hand aus dem Raum begleiten, wo sich die Tür hinter ihm und dem Lehrer schloss. „Na, was hab ich dir gesagt. Das kommt davon, wenn man nicht hören will. Sag es besser gleich deiner Mutter, dann muss sie es morgen nicht aus dem Brief erfahren."

Er schwieg, während der Lehrer wieder im Direktoriat verschwand und krachend die Tür hinter sich schloss. Als das Nachhallen verstummt war, ließ er seine Blicke über den leeren Flur schweifen. Er fühlte sich, als erwache er aus einer jahrelangen Betäubung. Das Urteil war gesprochen und es war unanfechtbar unausweichlich. Er sah alles klar und deutlich vor sich, keine Fragen waren mehr offen, seine Zukunft war sicher. Er würde morgen aufwachen und seine Mutter würde vor ihm stehend den Brief drohend in der Hand halten. Sie würde kein Wort sagen und er würde kein Wort sagen. Dann würde sie ihn endlich so verprügeln, dass alles vorbei war.

Es war noch früh. Er hatte einen Tag. Sein Tag.

Lichtblick

Gespräche

Konzentration...
Heiße Wangen...
Glänzende Augen...
Aufgeregte Wörter...
Langer Atem...
Große Gesten...
Weitwogende Gedanken...

verspielt und verbunden...
ein flüchtiges Verständnis....
wabert und pulsiert...
formiert sich...
fang es nicht
spiel es
belebe es mit Geist!

Genuß

In dunklen Gebäuden
wandere ich gebärdenvoll
Keine Menschenseele
begegnet mir.

Ich öffne eine Tür
Und mir wird klar
daß ich im dunklen tappe
an leeren Wänden.

Ich finde einen Sessel
und will mich setzen
setze mich darauf
und genieße die Dunkelheit.

ABORT DER GESELLSCHAFT

Kind ohne Namen

Hübsches Kind,
kleines Kind,
braves Kind.

Kind ohne Seele?
Doch, aber sie sehen sie nicht.
Denn du bewegst dich mit wankelnden Schritten,
bist anmutig in deinen Verrenkungen.
Die dünnen Glieder gaukeln Hilflosigkeit vor, wo gar keine ist.
Die Leute da schalten dich eben, weil du unziemliche Fragen stellst.
Oder zerrten sie dein Kinn mit fettigen Fingern zu sich in die Höhe
um es angemessen streicheln zu können,
und lobten dich dabei für irgendetwas?
(Hast du dir dabei den Hals etwas verrenkt?)
Sie gaben dir jedenfalls
keine Antwort.

Du bist im Zuchtbecken ja auch die Perle in der Auster,
deren Wert erst in einigen Jahren gestiegen sein wird.
Wenn du bist groß und reif herangewachsen, dick und rund bei guter Pflege,
wirst du dann in der Hoffnung aller ein besonderes Glanzstück
in der Krone des Königs abgeben.
Morgen schätzen sie zum ersten Mal deine Größenklasse,
damit die Goldschmiede dir schon einen Platz auf der Krone zuweisen können,
neben den vielen anderen Perlen und Juwelen.
Doch heute bist du immer noch klassenlos.
Nur noch heute bist du
das Kind ohne Namen.
Genieße es.

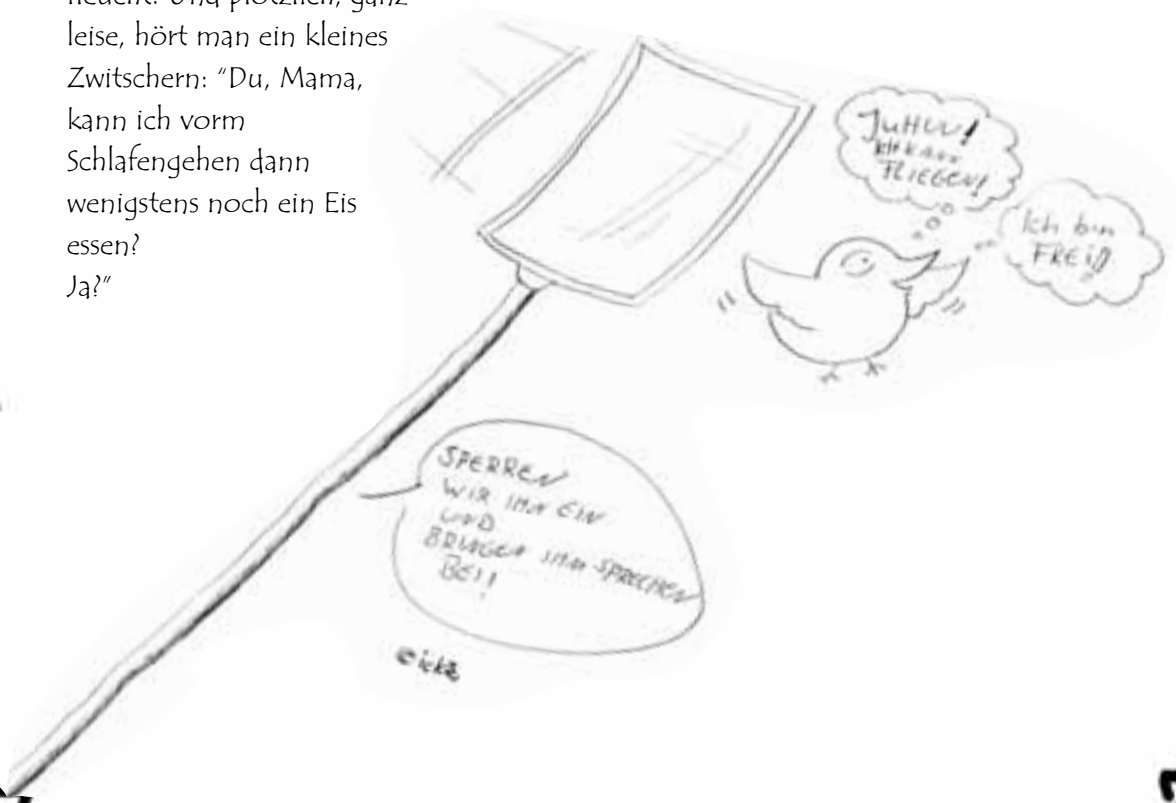
Er-ziehung

Kreischen, heulen, Jaulen
Menschliche Launen
Animalische Triebe
Gesunder Ausdruck unsrer
Gefühle

kleiner mensch
schrei für uns!
denn
wir sind
stumm
gemacht

Der auf Freiwilligkeit basierende Kompromiss

Elisabeth schmollt.
Sie hat eine leichte Erkältung und darf jetzt nicht zur Feier von Susanne. Sie hat aber trotzdem ihren feinen Rock und ein weißes Hemd angezogen und sich demonstrativ auf den Schreibtisch gesetzt, was ihr ihre Mutter eigentlich verboten hat. Nun schlenkert sie ungeduldig mit den dünnen, rasierten Beinen im Kreis. Sie schreit, sie wolle zu ihren Freunden, sie müsse unbedingt zu der Party weil sie morgen sonst nicht mitreden kann. "Aber Mama, ALLE gehen dahin!" quengelt es aus dem Kinderzimmer. "Sei ein braves Mädchen und geh jetzt ins Bett.", versucht die Mutter ihre Tochter zu beschwichtigen. Doch das Kind will einfach nicht hören! Stattdessen schmeißt es wütend Bücher aus dem Regal und tritt mit seinen dicken Buffalos gegen die weiß getünchte Wand. Das sieht Mama allerdings gar nicht gern. Sie kommt in Elisabeths Reich und macht ihr klar, dass noch ein Tritt gegen die wehrlose Wand ihr zwei Wochen Hausarrest einbringen wird. Elisabeth bleibt trotzig. "Du tust, was ich dir sage!" brüllt da aber schon eine. Etwas saust hernieder und schallt klatschend. Daraufhin wird es still. Noch ein letztes Aufwehen der Segel, doch dann ist das Lüftchen entfleucht. Und plötzlich, ganz leise, hört man ein kleines Zwitschern: "Du, Mama, kann ich vorm Schlafengehen dann wenigstens noch ein Eis essen? Ja?"



Der Schlag

Naiv und freiheitsfähig
geboren,
doch diese Eigenschaften
bald verloren,
das Fernsehen zum großen Gott
erkoren.

Doch sind schon lange leise Vorstellungen
in deinem Inneren gegoren,
wie schlechter Wein.

Ein harter Schlag ins Gesicht,
etwas zerbricht.
Der Moment an dem du erkennst,
was du Wirklichkeit nennst.

Der lange Weg

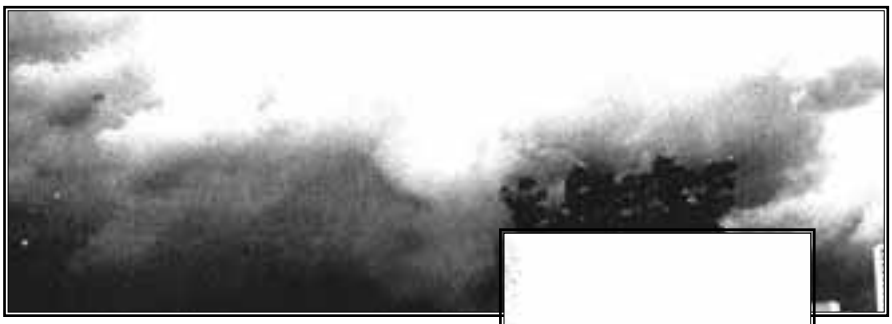
Die Gedanken die mich durchfließen
geben mir Bescheid
daß es Zeit ist
Zeit zu gehen.

Es muß was passieren
denke ich
und gehe
Gehe einen langen Weg ohne Ende
ohne Zukunft.

Es muß was passieren
denke ich
und freue mich
denn ich weiß
wenn ich diesen langen Weg gegangen bin
wird was passieren.

Es muß was passieren
denke ich
und weine
denn ich weiß daß ich tot bin
wenn ich diesen langen weg gegangen bin
wenn was passiert.

Es muß was passieren denke ich
und verzweifle
denn ich weiß:
es wird nichts passieren
wenn ich nicht gehe.



Gropiusstadt:

Im Zentrum der prächtigen betonierten Burgen steht eine kleine Spielstätte mit Rutsche und Schaukel für das Königskind und seine auserwählten Gefährten. Umkreist von vielen kleinen Schildern mit Ver- und Geboten darauf, spielen die Kinder Spiele im gelben Sand.

Wenn der Wind sanft über die umzäunten Bäumchen und das graue Gras weht, schauen die Burgdamen und Edelsleut aus ihren tausend gleichgläsernen Gucklöchern wohlwollend auf die zukünftigen Fräuleins und Ritter hinab.

Und wenn der alte Lehrmeister endlich gegangen ist, kann sich der Königsknabe frohgemut auf den Weg machen, den lustigen Fahrstuhl die 20 Stockwerke hinunterrutschen lassen und schon hinter der Milchglasdoppeltür im kachelnen Treppenhaus seine kleinen Kameraden auf dem Parkplatz spielen hören.

(Ein Spatz pickt auf dem Asphalt.)

Wohin?

Realität ist Wirklichkeit
wirklich ist
Alles und nichts

Ist es Ordnung
oder Chaos, das sie gebiert

Ist es greifbar
Auf jeden Fall entfliehbar

Hinweg damit!
Wer will sie schon?

Stiefkind der Wissenschaft

Realität ist grausam
Weckt Ängste, Hass, Wut, Rache, Vergeltungsaggression,
Hoffnungslosigkeit, Ohnmacht, Verlassensein
Komplexe Gefühlsmischung unserer Zeit
Weiter Weg ohne Weiser. Ist er nicht löchrig?

SCHNELLER!LAUTER!HÄRTER!

Unaufhaltbarer Entfremdungsprozess?
Eine menschlich inszenierte Zerstörung
unserer Innenwelt...

Administrative Disziplinarmaßnahmen
schweben über unseren Entgiftungsorganen
Eherne Notwendigkeiten
welche weder ehern noch notwendig sind

Stelle alles in Frage!
Wer fragt, lügt nicht
... und erhöhe deine Frustrationstoleranz

verlogene Doppelzüngigkeit...

Kinder

In der Seitengasse der Gesellschaft
liegen die Leichen der Kinder.
Mit verzerrten, starren Gesichtern erblicken
wir ihre Furcht.
Und wir?
Wir urteilen. Uns fällt nichts besseres ein.
Der Friede, der einst in den Gesichtern lag
ist Vergangenheit.
Es gibt Grund zu trauern.
Aber wir jubeln.

Meine Blume

Kleines Kind
ich versteh dich
nicht
Das stört aber
nicht

Du wirst erblühen
wie eine Blume
und deinen Weg finden

wenn ich dich lasse

Lauf doch
wenn du kannst

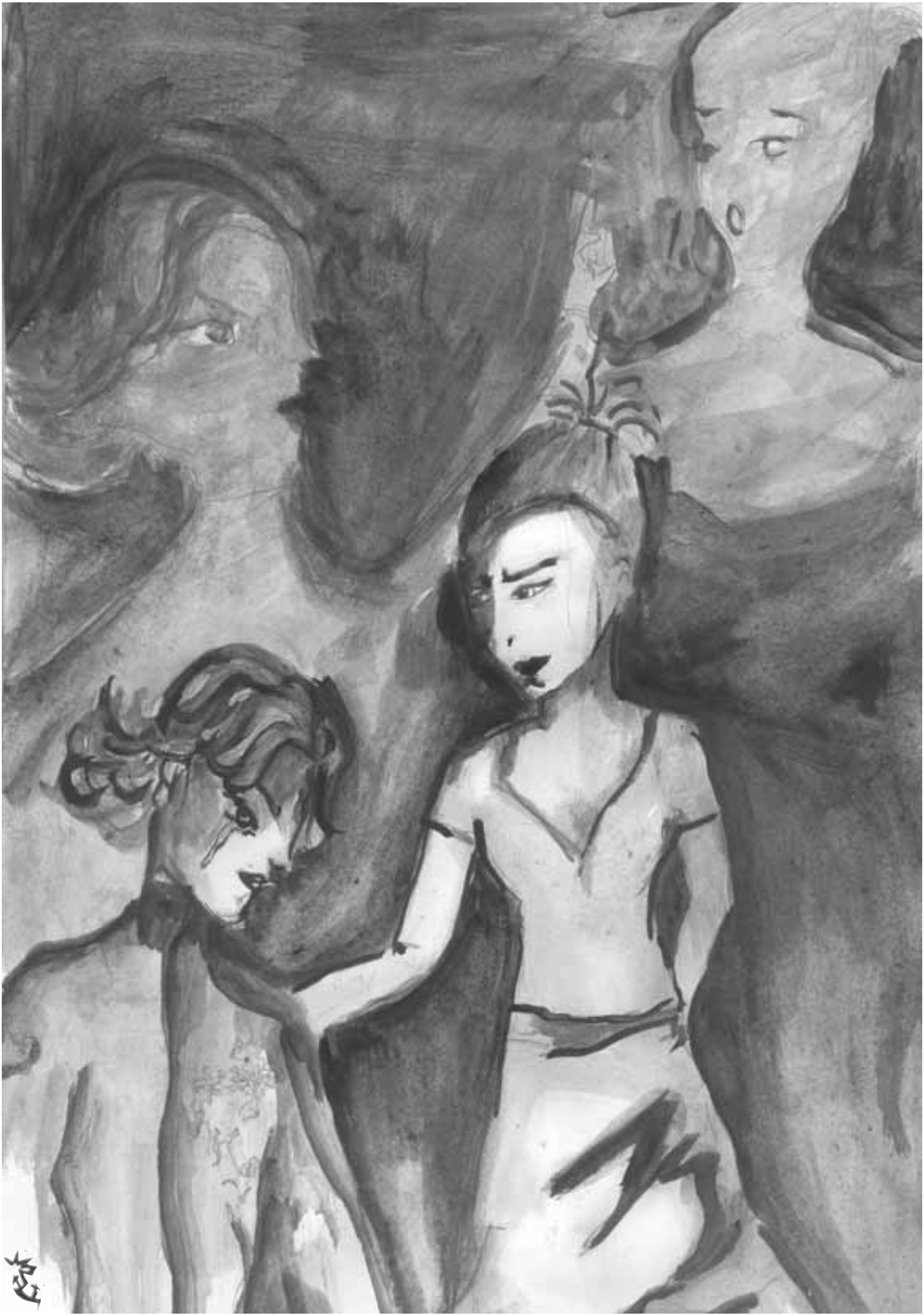
Ich halte dich fest
denn DU bist
mein
eigen Fleisch und Blut

Im Wald

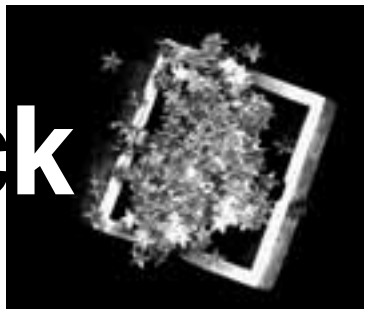
Wohin führt uns unsere Angst,
Wohin führt uns unser Schmerz?
Wo zerfällt der Traum aus Glas,
Wo zerbricht er unser Herz?

Woher kommt nur die Erkenntnis,
und woher kommt die Dunkelheit?
Wie kann man nur vergessen,
In der Zeit die uns bleibt?

Wo nur finden wir mehr Ruhe,
und wo finden wir mehr Halt?
Statt im Glaube oder Traum,
am Baume hängend im Wald?



Lichtblick



ich tröste...mich.

Mach dir keine Sorgen. Lass alles laufen, wie´s eben kommt. Sie bleiben dir schon treu, deine Auserwählten, auch wenn es jetzt nicht so scheint. Du wirst nicht allein bleiben. Denk jetzt nicht mehr daran. Denke nicht mehr, bitte. Sonst wirst du sterben. Deine einzige Überlebenschance besteht jetzt einzig darin, mit dem Denken aufzuhören. Bleib ruhig. Tu etwas. Sitz nicht rum und überlass dich deinen traurigen Gedanken. Geh weg. Sei unter lebendigen Menschen. Bleib hier. So viele Möglichkeiten und kein richtiger Ausweg, der dir Seelenheil geben kann. Aber du musst überleben, du weißt warum (vielleicht weißt du es aber nicht, und bezweifelst die Wichtigkeit deines Daseins; dann bitt ich dich, glaube daran, fest mit allem Aufgebot an Kraft!).
Sei ruhig. Still. Ruhe jetzt. Lege dich hin, überwinde die Nacht. Überwinde diese Dunkelheit. Morgen früh scheint die Sonne. Dann ist alles wieder gut.
Hoffentlich.

ich

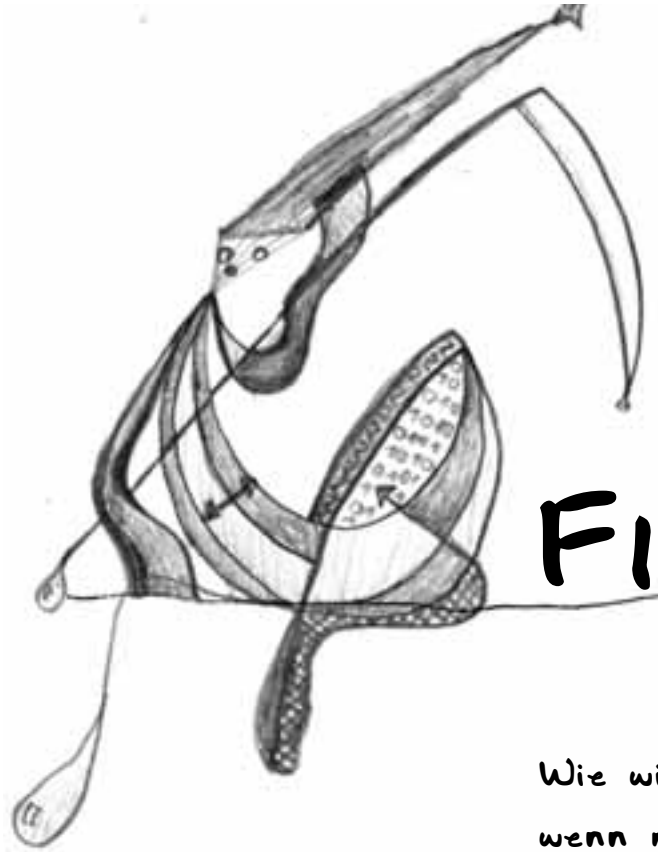
Resignation

Was geht mich die Welt an?
Geht doch weiter
Euren Weg!
Kapitalistisch entartetes
Knechtvolk!
Lebt weiter in eurer Traumwelt
Sie ist so einfach
- mit fließend Warmwasser -
Die ihr
Wie voller Hohn
Demokratie schimpft
Die Mehrheit regiert
Nicht die Menschlichkeit
Noch mehr regiert das Geld
Die Konsumleichen
Die sich ihrer selbst
Fremd
Geworden sind

Gut ist Gut
Böse ist Böse
Und ihr wisst,
Was gut für mich ist
Bekommt euer System
Selbst nicht in den
Griff
Lebt mit dem
Brett vorm Kopf
Und mit dem
Silberlöffel
Voller E-Stoffe
Im Mund

Wohin fliehen?
Die Wege scheinen gleich

Hin zur totalen
Zerstörung
Der Übermenschen
Und ihrer
In vielen Jahren mühsam Untertan gemachten
Welt ...



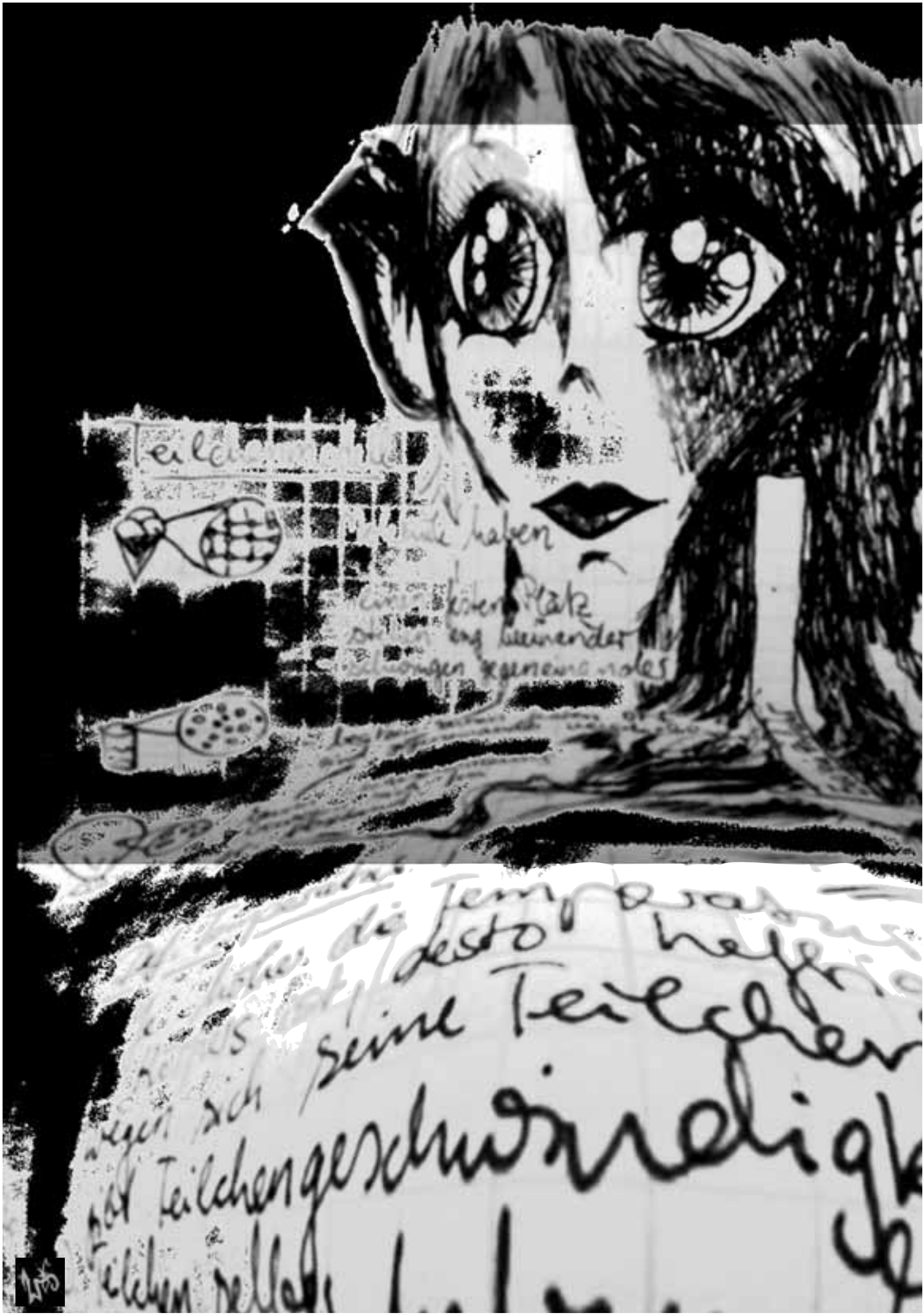
Flimmern

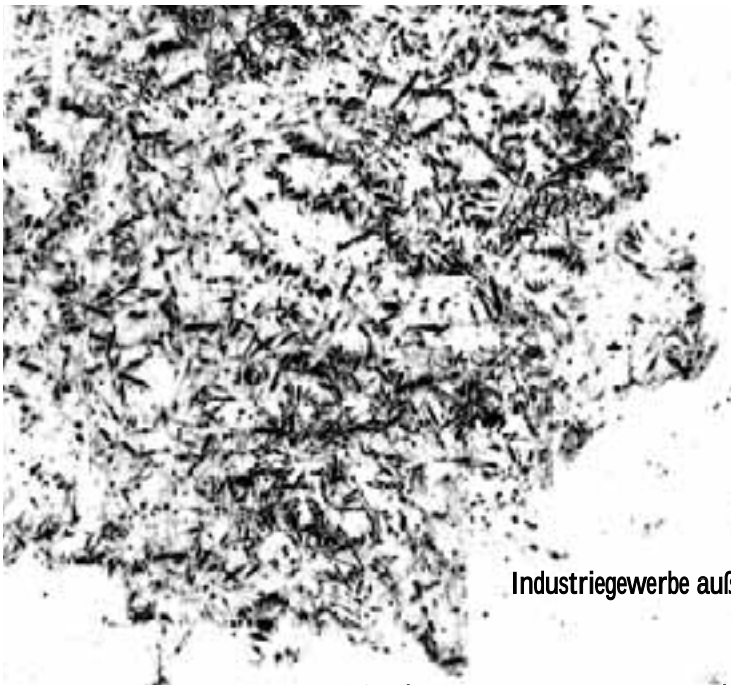
Wie willst du dich wehren
wenn man dir die Stimme raubt?
Wie willst du nur wählen
wenn man in den Kopf dir schaut?
Und dran schraubt.

Wie willst du erkennen
wenn dein Augenlicht man nimmt?
Wie willst du nur pennen
wenn man dich auf Arbeit trimmt?
Und dich verkauft.

Wie willst du an das glauben
was man auf den Tisch dir stellt
Wenn schon allein der Teller
auf dem es liegt dir nicht gefällt?

Wie kannst du nur leben
was dir flimmernd vorgesagt
Wenn das gleiche Flimmern
an deinem Gewissen nagt?

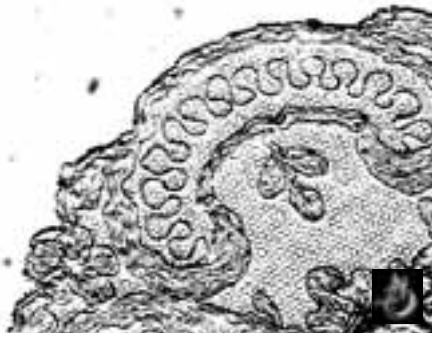

desto heftiger
seine Teilchen
Teilchengeschwindigkeit



Industriegewerbe außerhalb der Erdatmosphäre

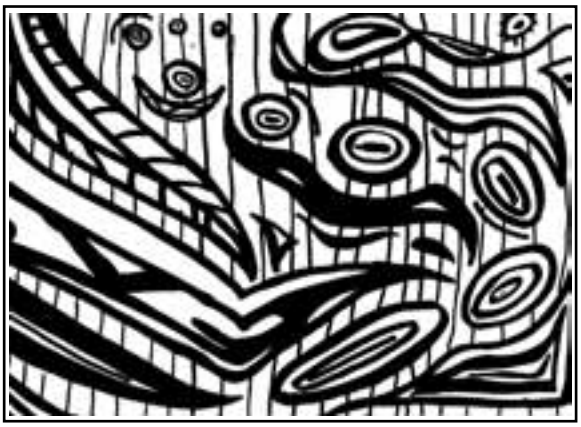
Man hat Fragmente genommen und sie Stück für Stück zu dem kleinen Menschen zusammengesetzt.

Feinste Blutäderchen wurden in den noch grobmaschigen Körper eingewebt, Zähne in das leere Maul gesteckt. Die schwere Zunge in die vorgesehene Lasche einfügen, ja nichts zerbrechen! Durchsichtige Nägel wurden in die ins Nichts greifenden Finger und Zehen gesteckt, Haarsamen über den ganzen Körper - gut verteilt müssen sie sein - ausgestreut. Wie sich die weiße Haut doch um die glatten, so zerbrechlichen Knochen spannt!
Und ganz zum Schluss taten sie den kleinen Wunderapparat, der die drei Hauptfunktionen Fühlen, Denken und Leben miteinander vereinen sollte, hinein; bestehend aus Herz und Gehirn. Nun fing der Körper mit einem Male - tatsächlich! - zu leben und zu fühlen und zu denken an, stetig wie eine kleine Dampfmaschine, dass es eine Freude war zuzusehen! Es arbeitete und prustete, pumpte und floss, alles schön regelmäßig im Takt. Das heiße Blut jagte durch die Venen und die winzigen Arterien im Körper wie rasend. Das Hirn schwamm dick und wampig durch die Lebensflüssigkeit. Die glasigen Murmeln rollten unstet in ihren Höhlen suchend doch blind umher, die Nasenflügel bebten nach der kleinsten Erschütterung.
Das Kunstwerk war vollbracht. Zufrieden blickten die Umstehenden erst sich gegenseitig und dann das Kind an. Die feinen langen Gliedmaßen begutachteten sie mit ebenso viel Entzücken wie den tiefroten Mund. Als der Winzling die Zähnchen bleckte, lachten sie. Dass es noch nackt war, störte sie nicht im Geringsten. Warum auch? Es war doch ihr Wesen, das sie erschufen, so, wie sie es schon vorher tausend und abermillionen Mal mit anderen getan haben. Und jedesmal ein klein wenig anders. Es gab sicherlich auch ein paar Fehlschläge, aber sie sahen sie nicht als solche an. Denn ihnen war egal, wie das, was sie entwickelten letztendlich aussah; sie liebten das Menschlein trotzdem, auch wenn es mit Buckel und Wasserkopf auf die Welt geschickt werden musste. Aber manchmal kam es leider vor, dass ihre Ware noch vor Besichtigung zurückgeschickt wurde, was sie jedesmal schon etwas weniger schmerzte.
Man gewöhnt sich an alles.
Doch jetzt erstmal musste ein neuer Besitzer gezogen werden (man verwendete hierzu das einfache Lossystem).
Und der, den es heute trifft, wird sich hoffentlich von nun an verantwortlich für das Produkt fühlen.



Sinn des Lebens

Als ich gestern, ich hatte Zeit, durch die Straßen lief, um über nichts nachzudenken, spürte ich auf einmal etwas hartes unter meinem Schuh. Neugierig bückte ich mich, hob meinen Fuß vom Pflaster und eine Schraube kam zum Vorschein. Sie war nicht viel länger, als meine Fingerkuppe groß ist und auch ihr Kopf war ziemlich klein. Es schien so, als läge sie schon längere Zeit dort. Sie war rostig und dreckig. Vielleicht hatten sogar Straßenköter draufgepinkelt. Aber sie war nicht abgenutzt. So, als wäre sie noch nie benutzt worden. Vielleicht hatte sie jemand verloren, oder sie ist irgendwo abgefallen. Ich hob die Schraube auf und steckte sie in meine Tasche. Ich sammele keine Schrauben; ich brauche sie auch nicht, nein, ich nahm sie mit, weil sie mich an etwas erinnerte.



Ich kann nur noch weinen
weil ich vergesse was ich bin.

Ich kann nur noch sehen
was die Zukunft mir bringt.

Ich will nicht vergessen
wie der Haß in mir wächst

Auf mich, auf dich, auf die ganze Welt
Weil beim täglichem Tod niemand zu mir hält

Angst

Im weißen Sand der Wüste

Im weißen Sand der Wüste
körnig, fein zwischen Fingern rieselnd
liegt eine kleine Stadt
von kleinen Wesen.

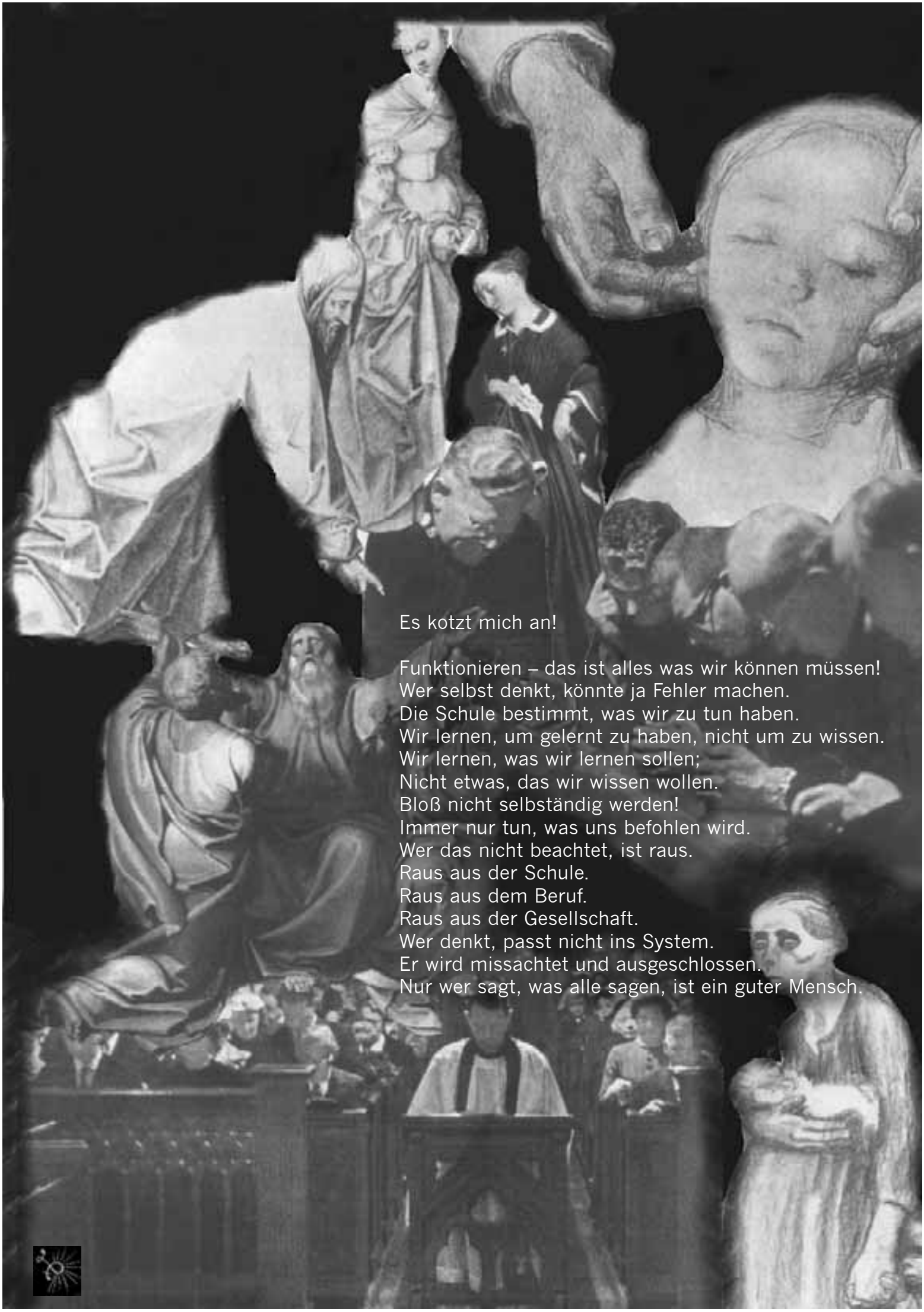
Sie krabbeln und wandern
und sammeln Nahrung ein
und leben ihr Leben
ohne wirklich zu sein.

Im weißen Sand der Wüste
die Brücke zwischen den Welten
steht eine kleine Stadt
von großen Wesen.

Sie leben ihr Leben
und sammeln Nahrung ein
und sterben und hassen
ohne wirklich zu sein.

Den weißen Sand der Wüste
durchfurchen tiefe Schluchten
gefüllt von einer großen Stadt
von großen Wesen.

Sie sterben und hassen
und sammeln Nahrung ein
und Kriegen und Siegen
ohne wirklich zu sein.



Es kotzt mich an!

Funktionieren – das ist alles was wir können müssen!
Wer selbst denkt, könnte ja Fehler machen.
Die Schule bestimmt, was wir zu tun haben.
Wir lernen, um gelernt zu haben, nicht um zu wissen.
Wir lernen, was wir lernen sollen;
Nicht etwas, das wir wissen wollen.
Bloß nicht selbständig werden!
Immer nur tun, was uns befohlen wird.
Wer das nicht beachtet, ist raus.
Raus aus der Schule.
Raus aus dem Beruf.
Raus aus der Gesellschaft.
Wer denkt, passt nicht ins System.
Er wird missachtet und ausgeschlossen.
Nur wer sagt, was alle sagen, ist ein guter Mensch.

Lichtblick

HERZENSWÜNSCHE

Gesuch!

Gestern sah ich dich, ein Wesen, auf dem Bahnsteig stehen. Du warst ganz in Schwarz gekleidet, mit einem langen offenstehenden Mantel und einer wollenen anliegenden Bluse, die wunderschön deine flache Brust umschmeichelte.
Du bist von mittelgroßer Gestalt, schmal und schlank. Was ich besonders entzückend fand: du hast beim Warten auf den Zug deinen leinenen Stoffbeutel und deine kleine Tasche auf die Bank gelegt und spaziertest anmutig in der nachmittaglichen Wintersonne. Deine rotblonden kurzen zerzausten Haare glänzten unter den wärmenden Strahlen golden. Als der Zug anschnaufte, dieses schreckliche eiserne Ungeheuer, das dich meinen Augen entriss und fortzog, holtest du dir mit zierlichen Bewegungen dein wenig Gepäck und stiegst in einen Waggon.
Dein perfekt ovales blasses Gesichtchen spiegelte leuchtende Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit wieder, deine Augen waren von langen dunklen Wimpern umcirct und dein Mund lag, scharlachrot wie er ist, in einer Art zu Wangen und deinem niedlichen Kinn, dass es mir den Atem verschlug.
In diesen wenigen Minuten lang, die ich dich beobachten durfte,
konnte ich einfach nicht herausfinden, ob du eines Geschlechts oder Alters Gefangener bist.
Aber aufgrund meiner Beobachtungen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass du ein Engel sein musst. Kann ich dich trotzdem wiedersehen?

SKURRILITÄTEN

Da schwirrt etwas durch unsre Köpfe.... Huch! Ein Schmetterling. Halte ihn kurz und bringe seine Botschaft zu Papier. Eine farbenfreudige Sammlung entsteht.

sonnenschein auf pflasterstein

Auf einer grauen Wiese
An einer Blüte
eine Hummel friedlich nuckelte
Doch über diese
ein grüner Mäher tödlich zuckelte

Die kleine Blume kurz
erzitterte
Die Hummel baumelnd
verbitterte

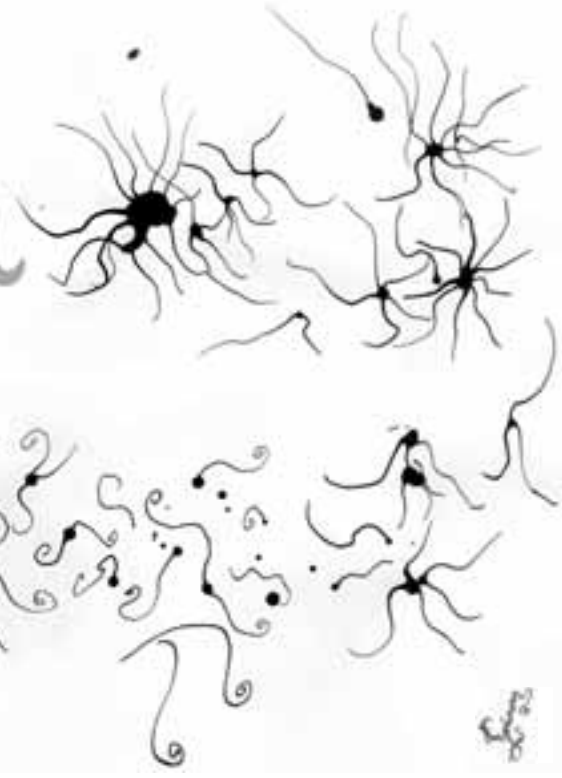
So ward das schöne Paar
dem Tode ganz nah.

Wohnungspläne

Ich wünscht, ich könnt in den Kühlschrank ziehn.
Dann wär ich ganz für mich allein.
Nur das gemächliche Surren würde meine Gedanken noch stören.
Die Eier würd ich fröhlich grüßen und dem Käse Guten Tag sagen.
Und dann schlafen.
Irgendwann würde jemand die Tür öffnen, böses Licht käme hinein
und ich müsste bangen entdeckt zu werden.
Doch gleich darauf wäre die Aufregung vorbei.
Ach ja, ich wünscht, ich könnt in den Kühlschrank ziehn!

Regentropfen

fallen ohne Ende
ohne Sinn
ohne Ziel
heruntergezogen
von einer fremden Kraft.
Auf dass ihr leben sollt
von der guten Nässe,
die auf euer Haupt tröpfelt.
Wäscht euch hinfort
reinigt die dreckigen Straßen und Seelen.
Es weint der Himmel
und die Erde dürstet
nach Tränen
als lebenspendendes Elixier.



Herz im Offbeat

Der Kolibri hockt in den
Tränen der Medusa
Dem Krokodil ist das
egal
Dir auch?
Sicher ist das Schloss
davor
und das Brett ebenfalls
vor deinem Kopf
ist es festgenagelt
Noten springen und klingen
durch das sommerdurchtränkte
Gras
welches dir über die edle Nase
wächst

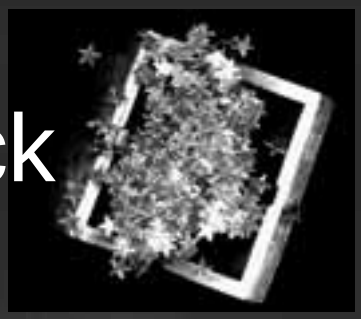
Das Ei

Es wurden sicherlich schon unzählige Schriften über das Ei in seiner ganzen zeitlosen Form und Pracht verfasst, angefangen von den Schriften hunderter verschiedener Religionen bis hin zu den dichterischen Hymnen Liebhaber rudimentärer Gestalten. Und ich geselle mich nun zu den Jüngern, die an dieser natürlichen Schönheit den Götzendienst verrichten wollen und ihr folgenden Text zu Schalen legen.

**Du weiße prachtvolle Schönheit!
Leuchte in Wahrheit und Tugend!
Deine vollkommenen Rundungen erweichen Männerherzen wie Frauenhände,
reizen Kinder dich anzufassen.
Du lässt es mit dir geschehen, du bist geduldig.
Verehrt man dich doch in aller Herren Länder, du Symbol der Fruchtbarkeit undReinheit!
Dich feiert man als Beweis des ewigen Lebens, das Wesen,
das sich aufopfert, um seine Nachkommenschaft
sicher auf die ewig wankende Welt zu geleiten.
Du wirst in bunte Farben gekleidet, geschmückt mit Bändern und Blättern.
Trotzdem beugst du dich demütig, um von einem der unsren zur unrechten Stunde
benutzt und ausgehölt zu werden, unsere Mägen zu füllen
oder unachtsamer Weise zu Boden fallen gelassen zu werden;
das alles überstehst du und kommst immer wieder zu uns zurück.
Übst dich in Genügsamkeit, lässt es mit dir geschehen, denn du weißt,
wir können nicht mehr ohne dich leben.
Wir lieben dich, du Blüte der Liebe, der Rose und des heiligen Geistes!
Strahle du weiter in deiner herrlichen Farbe (die doch gar keine ist),
während wir in unserer Unwürde tief vor dir niederknien und beten,
dass du Einkehr in unser Haus hältst!**

**Und jetzt, wir sehen es, bricht deine Schale auf,
die zarte Hülle, die schon solange allen Gefahren getrotzt hat,
die neues Leben hervorbringt,
und nun, da sie es tut, stirbst du in aller Seligkeit und Trauer.**

Lichtblick



ein Abend |

Schweigend sitzen sie nebeneinander
mit genug Raum zwischen sich

um rufend sich Beleidigungen zuzuwerfen
und mit bösen Blicken
einen schönen Märchentanz aufzuführen
bis meine Ungeduld mich
in Handlungsfähigkeit versetzt
meine Taubheit durchbricht
und trügerische Nähe herbeiführt
welche von weichender Dauer ist
mit Alltäglichkeiten gefüllt.

Schweigend gehen sie nebeneinander her
mit genug Raum zwischen sich nichtssagend, stumm in Gedanken vesunken
ziellos nach Haus

Woher kommen diese Menschen?

Prüfend, welcher Stein im Pflaster
sie als nächstes tragen darf

Warum laufen sie nebeneinander?

einander strafende Blicke zuwerfend
in Gedankenlosigkeit versunken

Warum schweigen sie?

wundere ich mich
welche Zuneigung sie
einander fernbleiben lässt
und mich wie eine unsichtbare Hand
jedesmal zurück in die Mitte
zu verhandelnden Worten zwingt
welche hoffnungslos verhallen
bis ich anfange zu schweigen...

Schweigend sitzen sie nebeneinander
mit genug Raum zwischen sich

um keine Blicke zu wechseln
und keine Worte zu verstehen
und sich erst zu regen
als jene Alltäglichkeit
sie zusammenführt

Schweigend sitzen sie nebeneinander
mit genug Raum zwischen sich
um den Gebeinen des Gegenüber auszuweichen
und sich tief in die Augen zu blicken
und leise Worte zu wechseln...

also, wenn wir ne zweite
ausgabe hinbekommen,
dann wird die auch gut...
richtig gut...
mindestens so gut wie
die vorliegende...
aber das kann dauern...

informiert euch auf unserer
internetseite **www.kratzig.de**
wir basteln weiterhin fleißig an
der homepage.

wir danken dem
**Deutschen
Kinderhilfswerk**
für die finanzielle unterstützung

DAS LOGO

findest du ein anderes logo
schöner als unseres?
dann schick es an
logo@kratzig.de, und wir stellen
es auf unsere homepage, wo die
besucher aus verschiedenen
entwürfen eines wählen
können.

IMPRESSUM

diese zeitung ist ein projekt der

KinderRÄchTsZÄnker
Dunckerstraße 11
10437 Berlin
fragen, wünsche, bestellungen,
werke an:
redaktion@kratzig.de

Druck: Oktoberdruck
basisdemokratische redaktion,
werke und layout:
Beatrice Schütt, Nicole Schilling,
Sabine Steldinger, Genoh,
freie mitarbeiterInnen:
André Knabe,
Odsuren Terbishdagva,
Anne Gnilke

Bildnachweis:

S. F
Klaus Pitter,
in: Ulrich Dix, Schulalltag

S. 6
Eva Kroth,
in: Christiane F.
Wir Kinder vom Bahnhof Zoo